

Das Beobachtungswetter in der nordalpinen Föhnzone (Haslital bis Montafon)

Autor(en): **Locher, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **29 (1971)**

Heft 122

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-899906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schäftigung mit der Astronomie mehr als rechtfertigen. Von Bedeutung sind nicht die einzelnen astronomischen Fakten, sondern die Erkenntnis, dass die Naturgesetze überall in der Welt Gültigkeit besitzen. Als Erstem ist wahrscheinlich NEWTON diese Einheit der Naturgesetzlichkeit bewusst geworden, als er sein berühmtes Erlebnis mit dem fallenden Apfel hatte. Ob dieses Wahrheit oder bloss eine Anekdote ist, bleibe dahingestellt. Man erzählt, NEWTON habe im Obstgarten seines Oheims einen Apfel fallen sehen, und dabei sei ihm der Gedanke gekommen, dass die Kraft, die den Apfel zu Boden zieht, dieselbe sei wie die, die den Mond an die Erde bindet. Es war dies ein gewaltiger geistiger Schritt. Vor NEWTON waren solche Überlegungen ungewohnt. KOPERNIKUS und KEPLER hatten einfach beschrieben, wie sich die Planeten bewegen. Sie brachten aber die Bewegungsgesetze nicht in Beziehung zur Schwerkraft, wie sie hier auf der Erde herrscht. Die Universalität der Naturgesetze ist eine der fundamentalen Erkenntnisse und zugleich Voraussetzung der ganzen modernen Naturwissenschaft. Ihre Aufdeckung und ihre immer neue Prüfung konnte nur das Werk der Astronomen sein. Man fand, dass Doppelsterne sich nach dem NEWTONSchen Gravitationsgesetz umkreisen, ja dass all die hundert Milliarden Sterne unseres Milchstrassensystems demselben Gesetz gehorchen. In unserem Jahrhundert wurde entdeckt, dass die ganze Milchstrasse rotiert, so dass wir

das Zentrum des Milchstrassensystems mit einer Geschwindigkeit von 250 km/s umkreisen.

Um den Aufbau unserer Sonne und der Sterne zu verstehen, braucht man auch nur die bekannten Gesetze der Gravitation, der Hydrostatik, der Thermodynamik, der Atom- und der Kernphysik, wobei sich heute die Verhältnisse oft umkehren und man Gesetze, die zuerst im Weltall entdeckt worden sind, in unseren irdischen physikalischen Vorgängen wiederfindet.

Wir Astronomen besitzen eine gewisse Vorzugstellung unter den Naturwissenschaftlern. Wir betreiben unsere Wissenschaft nicht um irgendwelcher technischer Erfindungen oder sonstiger Anwendungen wegen, sondern allein um den Erkenntnistrieb des Menschen zu befriedigen. Der Beigeschmack des Materialismus, den man sonst etwa den Naturwissenschaftlern vorwirft, haftet der Astronomie nicht an. Der Astronom kann auch nicht in die Natur eingreifen, wie dies der Physiker, der Chemiker oder der Biologe etwa macht. Vielleicht ist aber gerade diese reine Wissenschaftlichkeit ein Grund dafür, dass die Astronomie in den Schulen zu kurz kommt. Es ist deshalb für den Astronomen ein freudiges Ereignis, wenn doch da und dort, wie jetzt in Burgdorf, Anstrengungen für den astronomischen Unterricht gemacht und sogar Schulsternwarten eingerichtet werden.

Adresse des Verfassers: Prof. Dr. MAX SCHÜRER, Direktor des Astron. Institutes der Universität Bern, Sidlerstr. 5, 3012 Bern.

Das Beobachtungswetter in der nordalpinen Föhnzone (Haslital bis Montafon)

VON KURT LOCHER, Grüt-Wetzikon

10 Jahre aktiver Veränderlichen-Beobachtungstätigkeit in Verbindung mit dem täglichen Studium der grünen MZA-Wetterkarte veranlassen mich, einmal meine Erfahrungen mit dem nächtlichen Wetter in eine Tabelle zu fassen. In dieser schmalen Klimazone meines Wohnortes leben nämlich auffallend viele tätige Liebhaberastronomen; es ist aber zugleich eine für die Wetterprognose sehr tückische Gegend ohne ihresgleichen in Europa.

Die Differenzierung beschränkt sich auf die 6 Haupttypen der Grosswetterlage, damit eine Beurteilung anhand der vereinfachten Fernseh-Wetterkarte leicht möglich ist. Da ich kein Planetenbeobachter bin, kümmerere ich mich nicht um die Luftunruhe, und die Tabelle sagt hierüber nichts aus.

Adresse des Verfassers: KURT LOCHER, Rebrainstrasse, 8624 Grüt-Wetzikon.

Grosswetterlage	Allgemeine Beobachtungsbedingungen (Luftruhe nicht berücksichtigt) im				Symptome für die kurzfristige (1 bis 3 Stunden) Entwicklung	
	Frühling:	Sommer:	Herbst:	Winter:	Verbesserung:	Verschlimmerung:
Hochdruck	gut	gut	(Nebel) 600 m	(Nebel) 900 m	kurze Streifen hinter Flugzeugen	unregelmässige Streifen hinter Flugzeugen
Tiefdruck	sehr schlecht	sehr schlecht	schlecht	mittel	–	–
Wind aus W bis SW	mittel	schlecht	mittel	gut	tiefe Wolken, Böen, Schauer	hohe Wolken
Wind aus N bis NW	schlecht	sehr schlecht	schlecht	mittel	tiefe Wolken, Böen, Graupeln, Frontgewitter, Temperaturfall	hohe Wolken, Windrückgang
Wind aus O bis NO	mittel	gut	(Nebel) 1200 m	(Nebel) 1500 m	–	–
Wind aus S bis SO	sehr gut	mittel	gut	(Nebel) 600 m	linsenförmige Wolken, Tempe- raturanstieg	